

Musikvermittler ist für Hermann eine Herausforderung. Als Musiker, so erzählt er im Gespräch, habe er kein Büro, um administrative Belange zu bearbeiten, und müsse seine organisatorische Tätigkeit mit dem Üben und Proben in Einklang bringen. Mittlerweile wurde am Orchester eine zweite Stelle für Musikvermittlung eingerichtet, die vor allem für die Organisation zuständig ist, während Hermann für die inhaltliche Ausrichtung der Kinder- und Familienkonzerte sowie Workshops verantwortlich zeichnet. Über seine Tätigkeit im Orchester hinaus spielt er auch freiberuflich Kinderkonzerte für verschiedene Altersstufen.

5.9 Ilia: »Ich habe da zwei Seelen in meiner Brust.«

Ilia beschreibt im Gespräch als ersten Schritt in Richtung Musikvermittlung die Möglichkeit, Konzerte zu moderieren. Mit einem Ensemble trat er als junger Musiker im Rahmen der Initiative Live Music Now in Schulen oder Altersheimen auf und hatte Lust, dem Publikum das eigene Tun näherzubringen. Außerdem las er als junger Musiker mit großer Begeisterung Leonard Bernsteins Buch *Konzert für junge Leute*. Die Mitschnitte der Konzerte lernte er erst später kennen. Bernstein avancierte für ihn in dieser Zeit zu einem großen Vorbild. Musikalisch, so erzählt er im Gespräch, habe er durchaus Schwierigkeiten mit manchen seiner Interpretationen. Als Musikvermittler finde er ihn allerdings faszinierend. Er beschreibt Bernstein als didaktisches Talent, der intuitiv sehr viel richtig gemacht habe. Besonders beeindruckt ihn Bernsteins Fähigkeit, als »Vollblutmusiker« (UPT9: 7) seine eigene Leidenschaft für die Musik mit dem Publikum zu teilen.

Im Studium an der Hochschule spielte Musikvermittlung, abgesehen von einem Orchesterprojekt, in dem *Peter und der Wolf* gespielt wurde, keine Rolle. Über die eigene Moderationstätigkeit und das Vorbild Leonard Bernstein war jedoch das Interesse an Musikvermittlung geweckt und so sagte Ilia zu, als er – noch während der Studienzeit – gefragt wurde, ob er an einem Projekt in diesem Bereich teilnehmen wolle. Seine Aufgabe darin beschränkte sich auf das Instrumentalspiel in Schulworkshops und beim Abschlusskonzert sowie die Vorstellung des eigenen Instruments, während der Projektorganisator den musikvermittelnden Anteil übernahm. Seine erste fixe Anstellung erhielt er in einem Orchester, das zu diesem Zeitpunkt bereits über ein umfangreiches Musikvermittlungsangebot verfügte. Ilia engagierte sich in den Projekten und konnte vom dortigen Musikvermittler nach eigenen Angaben einiges lernen. Als zentrale Erfahrung beschreibt Ilia, dass er in Schulworkshops das Talent an sich erkannte, ähnlich wie Leonard Bernstein seine Leidenschaft für die Musik weiterzugeben. Das motivierte ihn dazu, mit den relativ engen Vorgaben des Musikvermittlers zu experimentieren und seine Konzepte für die Schulworkshops zu variieren. Als er einige Jahre später seine neue Stelle in einem anderen Orchester antrat, bemerkte er recht schnell, dass es dort kein ver-

gleichbares Musikvermittlungsangebot gab, und versuchte, Musikvermittlung im Orchester zu etablieren. Einerseits erkannte er die Möglichkeit, sich mit etwas zu präsentieren, das er gut konnte. Andererseits kam er in der Zeit bei seinem ersten Orchester zu der Erkenntnis, dass es ein wichtiger Bestandteil moderner Orchesterkultur sei, eine Vielfalt an möglichen Konzertformaten anzubieten. Ein Wechsel in der Intendanz und ein neuer Chefdirigent motivierten Ilia schließlich dazu, das Konzept für ein Konzertformat zu entwickeln und der Leitung vorzustellen. Aufgrund der positiven Resonanz auf dieses Format ergaben sich für ihn in der Folge weitere Möglichkeiten, sich im Bereich Musikvermittlung zu engagieren.

Ilia empfindet es als seine Aufgabe, den Musiker_innen des Orchesters eine Stimme zu geben und Nähe zum Publikum und zu den Workshopteilnehmer_innen aufzubauen. Dabei sieht er es als Vorteil, sowohl die Welt des Orchesters als auch die Welt der Musikvermittlung zu kennen. Im Gespräch meint er in Anspielung auf Johann Wolfgang von Goethes *Faust*, er habe zwei Seelen in seiner Brust. Allerdings deutet er damit weniger eine innere Zerrissenheit wie der Protagonist Doktor Faustus an, sondern die Möglichkeit, auf Wissen aus unterschiedlichen Bereichen zurückgreifen zu können, die einander ergänzen. In seinen Schulworkshops führt er mittlerweile auch andere Musiker_innen des Orchesters an die Musikvermittlung heran. Einige Musiker_innen konnten auf diese Weise positive Erfahrungen machen und motivieren auch andere Kolleg_innen, sich zu engagieren. Als Vision formuliert Ilia, dass Musikvermittlung helfen könnte, die Strukturen und Konzepte des Orchesters zu überdenken. Dazu müsste sie allerdings bereits in der Jahresplanung mitgedacht werden, anstatt entsprechende Angebote an bereits bestehende Konzerte zu koppeln.

Zur Zeit des Gespräches überlegte Ilia, seine beruflichen Tätigkeiten neu zu strukturieren und wieder verstärkt als Musiker tätig zu sein. Sein Rückzug hängt einerseits mit seiner Wahrnehmung zusammen, dass in seiner Tätigkeit im Bereich Musikvermittlung eine gewisse Routine entstanden sei. Andererseits sei er in seinen Projekten mit Vorgaben konfrontiert, die seinen individuellen Handlungsspielraum einschränken.

5.10 Jasmin: »Man entkommt dem fast gar nicht mehr und das find' ich eigentlich sehr gut.«

Jasmin hatte schon früh das Bedürfnis, zu unterrichten und sich mit ihrer Musik sozial zu engagieren. Bereits mit sieben Jahren habe sie ihren Freund_innen Blockflötenunterricht gegeben. Sie erinnert sich im Gespräch außerdem an einen Tagebucheintrag, den sie vor Kurzem erst gefunden habe. Als Elfjährige hatte sie dort den Wunsch vermerkt, später einmal Konzerte zu spielen und Benefizkonzerte zu organisieren. Intensiviert wurde dieses innere Bedürfnis nach der Matura, als ei-